

Schriften zur Medienpädagogik 53

Software takes command

**Herausforderungen der „Datafizierung“
für die Medienpädagogik in Theorie und Praxis**

Sabine Eder
Claudia Mikat
Angela Tillmann (Hrsg.)

Schriften zur Medienpädagogik 53

Dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend danken wir für die Förderung des vorliegenden Bandes.

Dank geht zudem an das Frankfurter Technologiezentrum [:Medien] für die Finanzierung der Druckkosten.

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland (GMK) e.V.

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Oberstr. 24a
D-33602 Bielefeld
Fon: 0521.67788
Fax: 0521.67729
Email: gmk@medienpaed.de
Website: www.gmk-net.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Redaktion: Sabine Eder, Claudia Mikat, Angela Tillmann, Tanja Kalwar
Lektorat: Tanja Kalwar
Einbandgestaltung und Titelillustration: Katharina Künkel
Druck: Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2017
Arnulfstraße 205
80634 München
Fon: 089.68890098
Fax: 089.6891912
Email: info@kopaed.de
Website: www.kopaed.de

ISBN 978-3-86736-553-6

Inhalt

Sabine Eder/Claudia Mikat/Angela Tillmann	
Software takes command	9
Herausforderungen der „Datafizierung“ für die Medienpädagogik in Theorie und Praxis	
1. „Datafizierung“: Herausforderungen für die Medienpädagogik in Theorie und Praxis	
a. Theoretische Perspektiven	
Isabel Zorn	
Wie viel „App-Lenkung“ verträgt die digitalisierte Gesellschaft?	19
Herausforderungen digitaler Datenerhebungen für die Medienbildung	
Harald Gapski	
1.0, 2.0, 3.0 und 4.0 – und was zählt die Medienbildung?	35
Thomas Knaus	
Pädagogik des Digitalen	49
Phänomene – Potentiale – Perspektiven	
Heidrun Allert/Christoph Richter	
Das Politische der Algorithmen in der Bildung	69
Subjektivierungsprozesse und Digitalität	
b. Erfordernis und Herausforderung der Vernetzung	
Kevin Dankert/Stephan Dreyer	
Autonomie und Determinismus	85
Was sagt das Grundgesetz zu Alltagsentscheidungen durch Software?	

Philipp Otto im Interview mit Angela Tillmann	
Herausforderung der digitalen Datenerhebung und -verwertung für die Gesellschaft	97
Ralf Romeike	
Wie informatische Bildung hilft, die digitale Gesellschaft zu verstehen und mitzugestalten	105
Katharina Zweig im Interview mit Claudia Mikat	
„Dass ein Algorithmus sich nicht verrechnet, heißt nicht, dass er immer Recht hat!“	119
c. Methoden	
Niels Brüggem	
Big Data als Herausforderung für die Medienpädagogik	127
Gerda Sieben	
Gefragt: Medienkritik 4.0 – neue Methoden zu Big Data Analytics	135
Torben Kohring	
Jugendmedienschutz und Algorithmen	147
Zum Verhältnis von Qualität und Quantität des Jugendmedienschutzes im Bereich Games	
Jörg Kratzsch	
Kindererziehung 4.0	159
Mit App, Netz und Verstand	
Björn Friedrich/Hans-Jürgen Palme	
Über analoge Geheimnisse und digitale Analysetechniken	169
Praktische Anregungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	
Ines Müller-Hansen	
Die Visualisierung von Überwachung und Big Data	181
Der Tatort „HAL“ oder wie in einem Krimi-Klassiker Überwachung und Big Data inszeniert wird	

d. „Datafizierung“ des Lebens

Ein medienpädagogisches Positionspapier der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“ (KBoM!)	197
--	------------

2. Medienprojekte zur Förderung und Beteiligung Geflüchteter

Nadia Kutscher

Geflüchtete als Zielgruppe medienpädagogischer Arbeit in der digitalisierten Gesellschaft	203
Erkenntnisse, Potentiale und Herausforderungen	

Dorothee M. Meister im Interview mit Sabine Eder

Medienarbeit mit Geflüchteten	219
Verantwortung der GMK in einem sensiblen Handlungsfeld	

Autorinnen und Autoren	231
-------------------------------	------------

Abbildungsnachweis	237
---------------------------	------------

„Datafizierung“ des Lebens

Ein medienpädagogisches Positionspapier der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“ (KBoM!)

Die Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung wandeln sich durch die kommerziellen und sicherheitspolitischen Datenerhebungs- und Datenauswertungspraktiken aktuell grundlegend. Daten-basierte Vorhersagen über die Entwicklung des Individuums und die Gesellschaft insgesamt befördern Optimierungs- und Diskriminierungsprozesse, die eine auf Vielfalt ausgerichtete Entfaltung des Individuums behindern. Der Kultur und Gesellschaft droht eine Homogenisierung, die den Bildungsgedanken zunehmend infrage stellt.

Die Herausforderungen, die mit der zunehmenden Abbildung und Steuerung der sozialen Welt durch digitale Daten einhergehen, sind nicht allein von technologischer, rechtlicher und politischer Seite zu lösen. Der Medienpädagogik kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Mit ihrem Fokus auf eine umfassende Bildung und die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen leistet sie einen maßgeblichen Beitrag dazu, dass ein sozial verantwortliches, kulturell reichhaltiges und demokratisches Leben in einer datafizierten Welt möglich ist. Die Frage danach, welche Kompetenzen und Rahmenbedingungen nötig sind, um in einer medial geprägten und datafizierten Welt eine Persönlichkeit entwickeln, die Gesellschaft mitgestalten und ihr auch widerständig begegnen zu können, betrifft die Medienpädagogik unmittelbar. Mit ihrem Aufgabenfeld – der Förderung von Medienbildung – setzt sie sich für die Entwicklung von Individualität und eine selbstbewusste Teilhabe am Gemeinwesen und dessen Kultur ein. Da Bildung entlang der Bildungskette und über den gesamten Lebenslauf ohne Medien nicht mehr möglich ist („Keine Bildung ohne Medien!“), müssen alle Bildungsbereiche in einer kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung mit den aktuellen Veränderungen gestärkt werden. Denn gerade die politische Bildung, kulturelle Bildung und Ethik tragen entscheidend dazu bei, dass sich Individuen selbstbestimmt und reflektiert in einer digitalen Gesellschaft entfalten können.

Bildung ist nicht „digital“, sondern dient weiterhin der reflexiven Verortung der Menschen in der Welt. Sie ist nicht zu reduzieren auf die Vermittlung von „digitalen Skills“ zur effektiven Verarbeitung von Informationen

oder optimalen Verortung im System, sondern Bildung ermöglicht, sich mit Neugier auf Unbekanntes einzulassen, produktiv und kreativ mit Unbestimmtheit umzugehen, Verfehlungen für sich produktiv zu wenden und auch Widerstand zu entwickeln. Bildungsprozesse lassen sich nicht steuern und kontrollieren, sie erfordern Kreativität im Umgang mit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Vonseiten medienpädagogischer Akteurinnen und Akteure sowie Institutionen wird seit vielen Jahren konsequent die dauerhafte und nachhaltige Verankerung von Medienbildung in allen Bildungsinstitutionen gefordert (vgl. KBoM und das Medienpädagogische Manifest¹, Medienkompetenzbericht²). Die Notwendigkeit dieser Forderung zeigt sich mehr denn je angesichts der oben genannten negativen Folgen der Datafizierung für die Persönlichkeitsentfaltung, für die kulturelle und politische Meinungsvielfalt wie auch für das demokratische Miteinander. Die Beschäftigung mit Akteurinnen und Akteuren, Zielen und Verfahren der Nutzung digitaler Daten, des Einsatzes von Algorithmen und ihren politischen Implikationen ist eine notwendige Voraussetzung für die Partizipation an einem gesamtgesellschaftlichen Diskurs über das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und den Nutzen von Big Data (Analytics).

Zugleich ist klar, dass eine alleinige Fokussierung auf das handelnde Subjekt einer Verantwortungsverschiebung von Organisations- und Regulierungsfragen auf den Einzelnen gleichkäme. Bildungsanstrengungen in der digitalen Gesellschaft sind nur erfolgreich, wenn auch geeignete politische Rahmenbedingungen vorhanden sind bzw. gesetzt werden; beispielsweise ist eine digitale Selbstverteidigung nur im Zusammenhang mit regulatorischen Maßnahmen und Qualitätssicherungen von Software (z.B. Privacy by Design) erfolgreich. Die Medienpädagogik ist auch in diese Prozesse zukünftig stärker einzubinden.

Die Sicherstellung von Medienbildung setzt weiterhin eine stärkere Einbindung der Medienpädagogik in digitalpolitische Präsentations- und Entscheidungsplattformen (Digitale Agenda, IT-Gipfel u.a.m.) voraus. Die Berücksichtigung von Fragen zur Ermöglichung von Medienbildung ist grundlegend für den Ausbau und Fortbestand der demokratischen Kultur und Gesellschaft.

Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK)³ und die Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“ (KBoM!)⁴ fordern angesichts der Datafizierung unserer Gesellschaft die Politik nachdrücklich auf,

- Medienbildung in allen Bildungsbereichen als verbindliches Fach zu integrieren,
- ein umfassendes, auf Bildung und Persönlichkeitsentwicklung ausgerichtetes Verständnis von Medienbildung zu fördern,
- die Expertise der Medienpädagogik bei regulatorischen Planungen und Maßnahmen einzubeziehen,
- bei der Förderung von Technologieentwicklung einen interdisziplinären Austausch mit der Medienpädagogik anzulegen sowie
- Medienbildung bei der Diskussion, Planung und Gestaltung von Zukunftskonzepten der datafizierten Gesellschaft zu berücksichtigen.

Anmerkungen

- 1 Abrufbar unter: <http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/pages/medienpaed-manifest/> [Stand: 20.05.2017]
- 2 Abrufbar unter: <http://www.gmk-net.de/fileadmin/pdf/medienkompetenzbericht.pdf> [Stand: 20.05.2017]
- 3 www.gmk-net.de
- 4 www.keine-bildung-ohne-medien.de